

Hoffmann von Fallersleben, Unsere volksthümlichen Lieder.

Verlag von Wilhelm Engelmann, 2. Aufl. Leipzig 1859

Nr. 411, S. 61: Heil dir im Siegerkranz. 1790.

Vf. Heinrich Harries, geb. zu Flensburg 9. Sept. 1762, † zu Brügge bei Kiel 28. Sept. 1802 als Prediger. Das Lied in seiner ursprünglichen Gestalt mit der Überschrift ‚Lied für dne dänischen Unterthan, an seines Königs Geburtstag zu singen‘ in ‚Gedichten von H. Harries 2. Th. (Altona bei Hammerich 1804) S. 158-161 mit der Anmerk.: ‚Dieses Lied ist nach Preussen gekommen und dort mit einigen Abänderung auch öffentlich gesungen worden.‘ Es enthält 8 Strophen, Anfang:

Heil Dir dem liebenden
Herrscher des Vaterlands!
Heil, Christian, Dir!

Es erschien dann in der Spenerschen Zeitung Nr. 151 vom 17. December 1793 als ‚Berliner Volksgesang‘ zu 5 Strophen verkürzt und sonst geändert eine Umarbeitung, unterzeichnet ‚Sr.‘ d. i. Balthasar Gerhard Schumacher, geb. zu Kiel 1755. Derselbe gab dann 1801 eine Umarbeitung in 7 Strophen in einer kleinen, sehr selten gewordenen Schrift: ‚God save the King! Ritual eines Preussischen Volks-Festes nach den Anordnungen der English ancient musical Society in London auf teutschen Boden verpflanzt von Sr., Dr. d. R. Berlin 1801.‘ (Die Zueignung ist unterzeichnet B. G. Schumacher.) Darin heisst es unter Anderm: ‚Als ich vor 7 Jahren zuerst aus London nach Berlin kam, wagte ich einen Versuch in einer freien Übersetzung dieses Volksliedes, das noch jetzt in den 5 Versen: Heil Dir im Siegerkranz, Vater des Vaterlands etc. in Berlin geschätzt wird. In der gegenwärtigen Umarbeitung habe ich mich bemüht, die Lieblingsgedanken des gütigen Publicums beizubehalten, und nur an

S. 65

einigen Orten dem Reime wiederum seine erste richtigere Form zu geben. Dieser Volksgesang ist also durchaus keine wörtliche Uebersetzung des Engl. God s. t. K.; er hat auch nicht **einen** tiefdurchdachten Gedanken, keinen Schwung der Poesie; Dinge, die schlechterdings nicht in einen Volksgesang gehören.‘ Die veranlasste nachher Ludwig Frege in einem besonderen Büchlein: ‚Zur Gesch. des preuss. Volksliedes. Berlin 1850 bei Hayn‘ den Umarbeiter Schumacher zum Verfasser des Liedes zu machen. Der ursprüngliche Druck ist wahrscheinlich bereits im Flensburger Wochenblatt, dessen erstes Stück 12. Juli 1788 erschien, zu suchen. – Die beiden Berliner Texte sind auch noch gedruckt in von der Hagen's Germania 9. Bd. S. 297-299.

So schrieb ich gegen Ende des Jahrs 1856 und hatte wenig Hoffnung, die Streitfrage gründlich und für immer zu entscheiden.

Ein ζ in der Kreuzzeitung vom 24. Sept. 1858 Nr. 223 hat sich unterdessen veranlasst gefunden unten im ‚Berliner Zuschauer‘ meine obige Behauptung, die spät erst in die Lübecker Zeitung übergegangen war und dort eine Entdeckung genannt ward, anzufechten: „Dass Dr. jur. Schuhmacher (sic), Senior der Vicarien im hochw. Hochstifte der freien Reichsstadt Lübeck am 17. Dec. 1793 zuerst das ‚Heil Dir im Siegerkranz‘ in der Spener'schen Ztg. Nr. 151 hat abdrucken lassen, ist eine alte Geschichte und bedurfte dazu keineswegs erst einer neuen ‚Entdeckung‘.“ Es wird dann mitgetheilt was ich ebenfalls schon mitgetheilt hatte: die bekannte Erklärung Schumacher's aus seiner eigenen Schrift. Am Schlusse sagt dann Herr ζ „Diese eigne Angabe des Dr. Schumacher widerspricht jener ‚Entdeckung‘, und wer ihn der Unwahrheit zeihen will, der muss zuvor erst die Urkunden beibringen für die Wahrheit jener angeblich neuen, im Grunde aber schon alten Entdeckung.“

Hätte sich der Berliner Zuschauer der Kreuzzeitung besser umgeschaut, so würde er zu denselben Ergebnissen gekommen sein wie ich.

Den eifrigen Nachforschungen des Herrn Dr. Friedrich Dörr in Hamburg gelang es, mir ein Exemplar des Flensburger Wochenblatts zu verschaffen. Darin steht im zweiten Jahrgang, 29. Blatt vom

27. Januar 1790. S. 225-227 ein ‚Lied für den dänischen Unterthan, an seines Königs Geburtstag zu singen, in der Melodie des englischen Volksliedes: God save great George the King‘, unterzeichnet ‚s‘ d. i. Harries, Herausgeber des Flensb. Wochenblatts und damals Candidat der Theologie zu Flensburg. Der Geburtstag des Königs Christian VII. *)¹ von Dänemark war zwei Tage später den 29. Januar.

S. 66

Das Lied enthält 8 Strophen. Daraus hat Schumacher seinen ‚Berliner Volksgesang‘ im J. 1793 gemacht. Strophe 1, 2, und 3. hat er wörtlich beibehalten, aus den drei ersten Zeilen der 5. und den vier letzten Zeilen der 4. seine 4. Str. zusammengefügt und aus den drei ersten Zeilen der 4. und den vier letzten der 5. Str. seine 5. Strophe, dann aber den Schluss: die 6. 7. und i. Strophe des Harries weggelassen. Und das nannte Schumacher, Dr. der Recht, im J. 1801 ‚eine freie Uebersetzung‘ des englischen Volksliedes! Er mochte jedoch fühlen, dass sich nach dem glänzenden Erfolge seines Plagiats seit 1793 der Ruhm der Verfasserschaft nicht auf die Dauer halten liess. Er gab eine Umarbeitung heraus in sieben Strophen: die frühere Schlussstrophe nahm er nicht wieder auf, dagegen fügte er drei selbstgemacht hinzu. Das Lied erschien, unterzeichnet ‚B. G. Schumacher Dr. d. Rechte‘ unter dem Titel: ‚Preussischer Volks-Gesang Fünfte Auflage vom Verfasser selbst revidirt, nach der vom Herrn Hurka in Berlin abgeänderten Londonner Musik. Berlin 1801.‘

Das Lied ist niemals in dieser Gestalt vom Publicum angenommen worden, und so blieb dem Schumacher nur das Verdienst, das Harries'sche Lied für den **dänischen** Unterthan mit kleinen Aenderungen als **preussische** Nationalhymne nach Berlin eingeführt zu haben.

Lange Zeit galt Georg Friedrich Händel († 1759) für den Componisten des God save the King. Dann sollte es der Engländer Henry Carey († 1743) sein. Endlich wollten sich die Franzosen die Ehre aneignen und suchten zu beweisen, Giov. Battista Lully († 1687), Tonkünstler am Hoe Ludwigs XIV. habe die Melodie gemacht. Unterdessen erschien eine erschöpfende Untersuchung: An Account of the national Anthem entitled God save the King! with authorities taken from Sion College Library, the ancient records of the Merchant Tailor's Company, the old Chacque-Book of His Majesty's Chaöel, etc. Selected, edited and arranged by Richard Clark, Gentleman of His Majesty's Chapels Royal, Deputy Vicar Choral of St. Paul's Cathedral, and of Westminster Abbey, and Secretary to the Glee-Club. London: Printed for W. Wright, Fleet Street 1822. (Price 1 £.) – Ich kenne nur den title und muss mich auf das verlassen was der Feuilletonist der Indépendance belge 10. Juli 1855 (Nr. 191) daraus mittheilt, und nach ihm die Zeitung: Hamburger Nachrichten 2. August 1855 (Nr. 182). Der Feuilletonist (wahrscheinlich Gétis) sagt: Ce livre mit fin à toutes les incertitudes. M. Clark n'arrivait pluús avec des conjectures, des suppositions, des rapprochements. Il produisait des preuves authentiques, irrécusables, qui faisaient, enfin, connaître le véritable auteur du chant national. Ne croyez pas que nous plaisantions en ce moment ; il s'appelai John Bull. Riez tant

S. 67

qu'il vous plaira du hasard qui réunit ces deux noms en la personne de l'auteur du God save the king, ce n'en était pas moins John Bull. – John Bull, geb. in der Grafschaft Sommerset 1563, wurde Dr. der Musik zu Oxford und bald darauf durch Königin Elisabeth zum Hoforganisten und Professor am Collegium zu Gresham ernannt. Zur Wiederherstellung seiner Gesundheit begab er sich auf Reisen, besuchte Deutschland und Frankreich und kehrte in die Heimath wieder zurück. Er wurde dann Organist Jacobs I. und machte das Lied God save the king, als der König durch Entdeckung der Pulververschwörung im Nov. 1605 einer Lebensgefahr glücklich entgangen war. Der Künstler reist später wieder nach dem Festlande. Im J. 1617 kam er nach Antwerpen und erhielt dort, wie Herr Léon de Burbure aus den Archiven ermittelt hat, die Organistenstelle an der Cathedrale, leistete den 29. Dec. 1617 seinen Amtseid und starb daselbst 12. März 1628. Uebrigens war Dr. John Bull als Musiker in Deutschland nicht unbekannt: Gerber gedenkt seiner im Lexikon 1 Th. S. 222. 223 und gibt nachher in seinem Neuen Lexikon 1. Th. Sp. 550 – 555 ausführlichere Nachrichten.

¹ *) Geboren 29. Januar 1749, † 13. März 1808.